

Das Veterinäramt zieht andere Saiten auf

Kommentar

Pervertierte Tierliebe

Qualzuchten

Marianne Schwarzer

Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf, das hat schon der Philosoph Thomas Hobbes festgestellt. Doch das ist eigentlich die



Untertreibung der Jahrtausende: Der Mensch ist ein Monster. Kein anderes Lebewesen ist fähig, andere Tierarten nicht nur zu unterjochen und auszubeuten – wobei das schon schlimm genug ist – sondern bewusst Missbildungen herbeizuführen, nur weil das gerade als niedlich gilt oder modern zu sein scheint. Perverserweise lieben viele Besitzer diese bewusst gequälten Kreaturen ihre Tiere heiß und innig. Mag sein, dass sich mancher nicht mal darüber im Klaren ist, wie sehr seine Nacktkatze oder sein plattschnauziger Hund leiden. Doch schon das ist fahrlässig, denn wer es will, der könnte sich sehr wohl informieren, welches Leid den Tieren widerfährt. Vielleicht ist nicht jeder Vertreter der jeweiligen Rasse so krank, aber allein die Möglichkeit reicht schon, dass die Zucht verboten werden kann. Das lippische Kreisveterinäramt ist auf dem richtigen Weg, und die Veterinäre brauchen alle erdenkliche Unterstützung. Und sie brauchen noch eins: Mehr Verantwortungsgefühl der Tierhalter. mschwarzer@lz.de

Paragraf 11 b des Tierschutzgesetzes

Es ist verboten, Wirbeltiere zu züchten oder durch biotechnische Maßnahmen zu verändern, soweit im Falle der Züchtung züchterische Erkenntnisse oder im Falle der Veränderung Erkenntnisse, die Veränderungen durch biotechnische Maßnahmen betreffen, erwarten lassen, dass als Folge der Zucht oder Veränderung

1. bei der Nachzucht, den biotechnisch veränderten Tieren selbst oder deren Nachkommen erblich bedingt Körperteile oder Organe für den artgemäßen Gebrauch fehlen oder untauglich oder umgestaltet sind und hierdurch Schmerzen, Leiden oder Schäden auftreten oder

2. bei den Nachkommen mit Leiden verbundene erblich bedingte Verhaltensstörungen auftreten, jeder artgemäße Kontakt mit Artgenossen bei ihnen selbst oder einem Artgenossen zu Schmerzen oder vermeidbaren Leiden oder Schäden führt oder die Haltung nur unter Schmerzen oder vermeidbaren Leiden möglich ist oder zu Schäden führt. Die zuständige Behörde kann das Unfruchtbar machen von Wirbeltieren anordnen, soweit züchterische Erkenntnisse oder Erkenntnisse, die Veränderungen durch biotechnische Maßnahmen betreffen, erwarten lassen, dass deren Nachkommen Störungen oder Veränderungen im Sinne des Absatzes 1 zeigen werden.

Qualzüchtern wollen die Kreisveterinäre das Handwerk legen. Das ist ein mühsamer Prozess, doch es lohnt sich zum Wohl der Tiere, sagen Dr. Theresa Orton und Dr. Bernhard Happe.

Marianne Schwarzer

Kreis Lippe. „Qualzucht“, das ist ein Wort, das seit kurzem häufiger durch die Medien geistert. Nicht erst, seit Hundetrainer Martin Rütter öffentlich erklärt, dass es keinen einzigen wirklich gesunden Mops in Deutschland gibt und seit die notorisch kurzatmigen französischen Bulldoggen zum Statussymbol geworden sind: Tierschützer, darunter auch die beiden Kreisveterinäre Dr. Theresa Orton und Dr. Bernhard Happe machen sich gegen platte Schnauzen und andere Qualzuchten stark. Aber bei weitem nicht nur bei Hunden.

Treuherzig schaut das flauschige Fellbündel in die Kamera, die Ohrchen scheinen dem Betrachter neckisch zuzuwinken. Die kurze Nase lässt die Samtpfote noch niedlicher erscheinen, verstärkt das Kindchenschema. Und genau darauf ist die Scottish Fold, so heißt die Rasse dank ihrer Faltöhrchen, getrimmt.

Für das Tier ist diese Zucht eine Katastrophe, sagt Kreisveterinärin Dr. Theresa Orton. „Den Scottish Fold ist der Knorpel weggezüchtet, deswegen kippen die Ohren nach vorn“, erklärt sie. „Aber dieses Zuchtmerkmal wirkt sich eben nicht nur auf die Ohren aus, damit gehen noch viel größere Schäden einher.“

Denn wenn beide Elternteile das Faltohr-Gen tragen, erben die Jungen üble Knorpel- und Knochendefekte, die sich bereits ab der 7. Lebenswoche auch auf dem Röntgenbild nachweisen lassen. „Die Folge sind extreme Schmerzen, manchmal können die Katzen nicht mal mehr laufen.“

Abgesehen von der Einschränkung des Bewegungsapparates müssen die Opfer solcher Qualzuchten auch Einschränkungen im Sozialverhalten erleiden: „Katzen kommunizieren mit den Ohren, aber die Scottish Fold und andere Faltohrrassen können sie nicht mal aufstellen, um Auf-



Mag niedlich aussehen, ist aber die reinste Quälerei: Scottish-Fold-Katzen wurde gezielt Knorpelgewebe weggezüchtet, damit die Ohren einknicken. Leider fehlt der Knorpel dann auch im gesamten Skelett.

Foto: Pixabay

merksamkeit zu signalisieren oder sie anlegen, um zu drohen.“

Für Dr. Orton und ihren Kollegen Dr. Happe ist dies ein so eindeutiger Fall von Qualzucht, dass sie bereits eine Zucht in Lippe stillgelegt haben: „Wir haben eine Kastration verfügt und ein Zuchtverbot ausgesprochen.“

Doch was haben denn die Züchter dazu gesagt? – Erst einmal hätten sie Unkenntnis signalisiert, als wüssten sie nicht, was sie den Tieren antun. „Aber sie haben es akzeptiert.“ Die LZ machte die Probe aufs Exempel und kontaktierte eine Scottish-Fold-Züchterin, die auf der Züchterplattform „Felidae“ im

Internet gelistet ist. Auf Nachfrage der LZ erklärte die Frau, sie habe die Zucht aufgegeben und widmete sich nun einer anderen Rasse. Obsessiv hier um den vom Veterinäramt geschlossene Zucht handelt, ist natürlich aus Datenschutzgründen nicht zu verifizieren.

Doch warum kann das Veterinäramt jetzt eigentlich diesen Weg gehen und solche Zuchten verbieten? – Basis ist die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes, genauer gesagt der Paragraph 11 b (siehe unten).

„Es gab im Tierschutzgesetz immer eine Liste von Rassen, deren Zucht verboten ist“, erläutert Dr. Bernhard Happe. „Dar-

auf konnten sich die Züchter aller nicht darin genannten Rassen berufen, und die Veterinärämter konnten rechtlich nichts dagegen tun.“ Doch nun stärkt ihnen das Gesetz den Rücken: Erleiden Nachkommen aufgrund der Zucht Schmerzen, fehlen ihnen für ein artgerechtes Leben notwendige Körperteile oder sind Krankheiten unabwendbar, darf die Zucht verboten werden. „Wenn ich ehrlich bin, würde ich die Mopszucht, die ich vor 20 Jahren zugelassen habe, heute nicht mehr genehmigen“, bekennt Dr. Happe.

Doch warum tut der Mensch den Tieren so etwas eigentlich an? – Die Antworten der beiden

Kreisveterinäre ist mehrschichtig. Einerseits, vor allem bei skrupellosen Vermehrern, geht es ums schnelle Geld. „Und solche Rassen dienen manchen Menschen auch als Statussymbol“, meint Dr. Happe. Er persönlich glaubt noch einen weiteren Punkt ausgemacht zu haben: „Manche dieser Rassen brauchen aufgrund ihrer zuchtbedingten Defekte und Leiden sehr viel Pflege, und für manche Menschen ist das etwas Besonderes, sie zu umsorgen.“ Wie viel Leid Qualzuchten bei den Tieren verursachen können, das blendeten viele aus, die sich erst mal in eine Rasse verliebt haben.

Doch sind es nicht nur die modernen Züchtungen von der Nacktkatze über dackelbeinige Katzen bis hin zur Nacktmeerschweinchen oder schuppenlosen Reptilien: Auch bei etablierten Rassen findet sich viel Leid. Wie beispielsweise Dackel oder Bassets mit ihren extrem langen Rücken oder den Schäferhunden mit der extrem niedrigen Hüfte samt den entsprechenden Gelenkschäden.

Hier sind die Schäden häufig noch immer Zuchtstandards. Immerhin versuchen mitunter auch Zuchtverbände, die Standards zugunsten der Tiere zu verändern, etwa wieder längere Schnauzen bei den atemnotgeplagten Möpsen.



So sollten die Vorderfüße einer gesunden Katze im Röntgengerät aussehen. Der Heidenoldendorfer Tierarzt hat so ein Röntgenbild auch schon bei einer Scottish-Fold-Katze in seiner Praxis gesehen. Nicht jede ist also betroffen. Foto: Dr. Tania Macé



Scottish-Fold-Katzen neigen zu massiven Missbildungen, auch dieses Bild zeigt die Vorderfüße. Der vier Jahre alte Kater musste zwei Tage, nachdem diese Aufnahme entstand, eingeschläfert werden. Foto: Dr. Tania Macé

Eine Datenbank zum Schutz der Tiere

Fachleute aus diversen Berufssparten haben sich zusammengetan, um Qualzuchten zu dokumentieren.

Kreis Lippe (an). Nicht nur die lippischen Kreisveterinäre, sondern alle Veterinärämter bekommen seit kurzem Rückendeckung von engagierten Kollegen und Ex-Kollegen. Ehrenamtlich engagierte Tierärztinnen und Tierärzte, Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, Biologinnen und Biologen, Pathologen, Informatiker und Designer, die sich gegen das Leid von Defekt-/Qualzuchten und für das Wohl der Tiere einsetzen, haben mit dem Aufbau einer Datenbank begonnen, schreibt die Organisation auf ihrer Internetseite.

Hinter dem Qualzucht-Evidenz Netzwerk (QUEN) stecken

zunächst die Tierärztekammer Berlin, die Deutsche juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht, die Tierschutzombudsstelle-Wien, der Schweizer Tierschutz, der Deutsche Tierschutzbund mit der Akademie für Tierschutz sowie die Tierschutzbeauftragten der Bundesländer.

Mittlerweile habe sich auch noch unter der Moderation der Tierschutzakademie eine weitere Gruppe aus den Niederlanden, Belgien und der Schweiz angeschlossen.

Alle Netzwerkmitglieder bestücken die Datenbank, teilweise mit Untersuchungs- und Studienergebnissen, Fällen aus der

Praxis, aber auch Tierschutzfällen, die vor Gericht gelandet sind und ein für die Tiere positives Ergebnis gebracht haben.

Die Tierschützer des Netzwerkes haben dabei nicht nur Katzen, Hunde, Meerschweinchen oder Kaninchen im Blick, sondern auch Geflügel aller Art, Pferde, Nutztiere wie Rinder oder Schweine, Ratten, Mäuse sowie Reptilien und Amphibien. Zu jeder Tierart gibt es eine Liste der Rassen, die unter Qualzuchtverdacht stehen oder als solche bereits verifiziert sind.

Es findet sich jeweils ein grober Überblick über die jeweilige Tierart, ein Istzustand unter dem

Motto „Wo stehen wir“ und eine genaue Aufzählung möglicher Defekte und Leiden, die von bestimmten Zuchten verursacht werden. Aber es finden sich eben auch Hinweise auf die einschlägigen Gerichtsprozesse, auf die allerdings nur die Fachleute Zugriff auf Nachfrage bekommen. Denn den Autoren ist es nicht daran gelegen, Hexenjagden zu veranstalten.

Allerdings müssen sie sich eine Menge gefallen lassen, sagt Diana Plange. Sie war lange Amtsveterinärin und ist eigentlich heute im Ruhestand, fungiert aber als Motor und Ansprechpartnerin für Medienanfragen. „Das ist ein

Fulltime-Job“, sagt sie. „Und oft werden wir angefeindet oder bedroht. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie beispielsweise der Verband der Kaninchenzüchter auf unsere Beschreibungen reagiert hat. Da ist eine Menge Aggression im Spiel.“ Das sei es ihr und ihren Mitstreitern aber wert, weil es ihnen um die Tiere gehe. So geht es auch Dr. Tania Macé, einer Tierärztin, die die Röntgenbilder von den Scottish Fold-Pfoten beigesteuert hat. Denn solche Schicksale erschüttern auch hartgesottene Tierschützer.

www.qualzucht-datenbank.eu